

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Comman-  
diten 1 Mt. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Enchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gepaltene Petit-Zelle ober-  
deren Raum 10 1/2

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 225.

Hirschberg, Donnerstag den 27. September.

1883.

## Der sogenannte Volkswille.

Die Schwärmerei für das allgemeine directe Wahlrecht fängt nun bereits an, bei den Stadtverordneten-Wahlen eine Rolle zu spielen, und die Reichshauptstadt geht dabei mit gutem oder vielmehr mit schlechtem Beispiel voran. Es bedarf eigentlich kaum der ernsthaften Erörterung, daß für städtische Vertretungen ein Klassenwahlsystem, ein Censussystem oder mindestens eine Vertretung der Hausbesitzer in bestimmten Grenzen, wie bei jedem Wähler die Vorbedingung einer Selbstthätigkeit, sei es von 1 oder 2 Jahren, besser sind, als das allgemeine directe Wahlrecht, das in der heutigen Zeit bei einem Siege socialistischer Elemente in mancher Gemeinde zu seltsamen Experimenten mit dem Eigenthum der Stadt und der Bürger führen könnte. Es ist außerdem längst nachgewiesen, daß das allgemeine directe Wahlrecht eben nur zwischen zwei Uebeln der politischen Wahlen das kleinere ist, keineswegs aber mathematisch richtig den Volkswillen zum Ausdruck bringt. Im Gegentheil, die sogenannte Majorität repräsentirt, besonders bei der geringen Wahlbetheiligung in neuester Zeit, fast stets nur, so paradox es klingt, die Minorität des Volkes.

Angenommen nämlich, daß durchschnittlich  $\frac{1}{5}$  der Wähler zur Wahlurne treten, was erfahrungsmäßig schon zu hoch gegriffen ist, angenommen ferner, daß die in den einzelnen Wahlkreisen erwählten Abgeordneten durchschnittlich  $\frac{1}{4}$  der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, was wegen der überall eintretenden Concurrenz verschiedener Parteien wieder entschieden zu hoch gegriffen ist, angenommen endlich, daß die parlamentarischen Beschlüsse durchschnittlich von  $\frac{2}{3}$  der gesetzlichen Gesamtzahl der Parlamentsglieder gefaßt würden, was, da das Parlament fast niemals vollzählig

ist, jedenfalls die Maximalannahme sein dürfte, so ergibt die Rechnung:

$$\frac{1}{5} \times \frac{1}{4} \times \frac{2}{3} = \frac{2}{60} = \frac{1}{30}$$

Es zeigt sich demnach, wie selbst unter sehr günstigen Annahmen von dem Gesamtquantum des Volkswillens durchschnittlich nur die kleinere Hälfte zum Ausdruck käme. Was wäre erst das Resultat, wenn die oben angenommenen Zahlenverhältnisse in Wirklichkeit sich ungünstiger stellten, wie doch oft genug geschieht! Sinken die Quotienten auf  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{5}$  herab, so haben wir dann:

$$\frac{1}{4} \times \frac{1}{3} \times \frac{1}{5} = \frac{1}{60} = \frac{1}{10}$$

Und selbst damit stehen wir noch lange nicht an der Grenze des rechtlich Möglichen und nicht selten wirklich Geschehenden. Unter Umständen dürfte die Rechnung sich auch so stellen:

$$\frac{1}{3} \times \frac{1}{5} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{30} = \frac{1}{5}$$

was gleichwohl als Ausdruck der Majorität gilt! Da haben wir's also, was bei diesem System herauskommen kann!

Und dabei ist gar nicht in Rechnung gezogen, wie es bei den directen Wahlen zugeht. Ist es doch ein Allerweltsgeheimniß, wie die Wählerschaft bearbeitet wird, so daß es bei der großen Majorität der Wähler weit weniger die eigene freie Ueberzeugung ist, von der ihre Wahl Zeugniß giebt, sondern das Endresultat von dem Geschick, der Energie und den Mitteln der Comités abhängt, welche die Wahlen „leiten“. Schöner Ausdruck: „die Wahlen leiten!“ Richtiger hieße es oft genug: den Volkswillen an der Nase herumführen! Ferner kennen viele Wähler die Gewählten nicht einmal vom Sehen, geschweige denn, daß sie die Würdigkeit und Fähigkeit des Candidaten selbst prüfen könnten! Und wie geht es erst im Parlamente — hinter den Coullissen — und bei den Compromissen —

zu? Das wäre ein langes Kapitel über den sogenannten Volkswillen, bei dem Zufall und Humbug eine große Rolle spielen und so recht die Fehlbarkeit aller menschlichen, besonders aber unserer politischen Institutionen beweisen. Trotzdem ist der Wille des Volkes ein modernes Schlagwort. — „Bivat der Volkswille!“

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Septbr. Seine Majestät der Kaiser wohnte mit den Fürsten am 24. September dem Manöver bei, welches bei Heldenbergen endigte. Der Kaiser, welcher zunächst von den Anhöhen von Groß-Karben dem Beginne des Gefechtes folgte, wandte seine Aufmerksamkeit hauptsächlich den Bewegungen der unter dem Befehle des Prinzen Heinrich von Hessen stehenden 25. Division zu. Der Kronprinz, der sich zumeist an der Seite des Königs von Serbien hielt, ritt mit diesem zu verschiedenen Malen zwischen den Schützenlinien hindurch, während König Alfons vornehmlich der Entwicklung der Artillerie und den Attacken der Kavallerie seine Aufmerksamkeit schenkte. Den König von Sachsen sah man meistens mit dem General Grafen Blumenthal in Unterhaltung begriffen. Abends begaben sich König Milan und der Kronprinz von Portugal, einer Einladung des Großherzogs von Hessen folgend, mit diesem und den Prinzessinnen Töchtern nach Frankfurt, wo dieselben übernachten werden, um sich morgen Sr. Majestät dem Kaiser auf der Fahrt in das Manöverterrain anzuschließen.

— Nachträglich wird noch bekannt, daß der spanische Gesandte, Graf Benomar, gestern Mittag ein Dejeuner zu Ehren des Königs Alfons gegeben hat, zu welchem der spanische Minister des Auswärti-

## Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck  
verboten.

(Fortsetzung.)

„Leonard, Du würdest doch gewiß nicht so grausam sein, mich in meiner Einsamkeit sterben zu lassen; denn Du wirst wohl wissen, daß ich nicht mehr lange zu leben habe, wenn lieber Sohn.“

„Ach! Mutter, ich glaube, Du hältst Deinen Zustand für weit schlimmer, als er wirklich ist. Ein einförmiges, langweiliges Leben wie das Deine könnte den gesündesten Menschen nervös machen. Solltest Du übrigens während meiner Abwesenheit krank werden, so bleibt Dir ja immer Deine Nichte, die Du wie eine Tochter liebst, — und möglicherweise der Gatte dieser Nichte — Dein vielgeliebter Angus, die können Dich dann pflegen.“

„Du bist sehr ungerecht gegen mich, Leonard — und doch habe ich Dir zu Liebe meinem Gewissen Gewalt angethan. Ich habe Christabel mit ihrem Verlobten brechen lassen. Ich habe nicht ein Wort zu seinen Gunsten gesprochen, wiewohl ich mir in meinem Herzen sagen mußte, daß sie Beide unglücklich werden würden. Mir lag Dein Glück mehr am Herzen, als das ihre — ich dachte: „Nun bietet sich meinem armen Jungen doch auch eine Aussicht.“

„Du warst sehr rücksichtsvoll — nur leider post festum. Meinste Du nicht, es wäre besser vor- als nachgedacht, und den Seelen nicht nach Mount Royal eingeladen zu haben?“

Er kam immer wieder und mit immer größerer

Bitterkeit auf den Gegenstand zurück. Er konnte seiner Mutter das Unrecht nicht vergeben, welches sie ihm unabsichtlich angethan hatte.

Hierauf begab er sich in die Einsamkeit des Billardzimmers, wo er eine Reihe von Experimenten und Studien vornahm. Das war die einzige Vorstellung, die er sich von einem beschaulichen Abend zu machen im Stande war.

Am nächsten Morgen bei dem Frühstück war Leonard trotz aller Vorstellungen, die ihm seine Mutter am Abend zuvor gemacht hatte, nicht weniger finster und unhöflich in seinem Benehmen gegen Christabel. Er antwortete seiner Cousine kaum und behandelte Randie sehr wenig höflich, sprach laut seine Verwunderung darüber aus, daß seine Mutter Hunde im Speisezimmer duldet, wiewohl Randie ihm an Anstand weit überlegen war.

Etwas später am Vormittage, als Christabel und ihre Tante sich allein im Zimmer befanden, schlich sich das junge Mädchen an ihren Lieblingsplatz neben Mrs. Tregonell's Stuhl, und indem sie die Arme auf die gepolsterte Armlehne des Sessels legte, blickte sie liebevoll in das ernste traurige Antlitz der Wittwe.

„Theuerstes Tantchen, Du weißt so gut als ich, wie innig ich Dich liebe, Du wirst mich daher sicherlich nicht für weniger treu und zärtlich halten, wenn ich Dich bitte, mir zu erlauben, Dich auf kurze Zeit zu verlassen. Laß mich mit Jessie irgend wohin reisen, nach einer ruhigen deutschen Stadt, wo ich mich in der Musik vervollkommen und zusammen mit ihr ein fleißiges und dem Studium gewidmetes Leben führen

kann. Du wirst Dich erinnern, daß Du mir im vorigen Jahre anbotest, mit mir zu reisen, und daß ich es Dir abschlug in der Meinung, ich müßte mich daheim glücklicher fühlen; aber jetzt fühle ich, daß ich einer Abwechslung bedarf.“

„Und Du wolltest mich verlassen, jetzt, da meine Gesundheit zerfällt ist und ich so ganz von Deiner Liebe abhängig bin?“ fragte Mrs. Tregonell mit sanftem Vorwurf.

Christabel beugte sich herab, um die durchsichtige weiße Hand zu küssen, welche auf dem Kissen vor ihr lag, — sie wollte gern die Thränen verbergen, die ihre Augen erfüllten.

„Du hast Leonard,“ stammelte sie. „Du bist doch nun glücklich, Tantchen, da Leonard wieder daheim ist.“

„Daheim — ja, ich danke Gott, daß sich mein Sohn wieder unter meinem Dach befindet. Wie lange aber wird er hier bleiben? Gewährt mir denn seine Anwesenheit irgend welchen Genuß? Den ganzen Tag geht er draußen umher — überall ist er zu finden, nur nicht an meiner Seite — immer sucht er nach neuen Entschuldigungen, um mich zu verlassen. Er fängt bereits wieder an, von einer Reise nach Süd-Amerika im Herbst zu sprechen. Der arme Junge, er findet nirgends Ruhe, er ist unglücklich, und ich weiß den Grund. Du wirst ihn auch wissen, Belle. Du bist schuld dran. Du hast den Traum meines Lebens zu nichte gemacht.“

„Tantchen, ist das großmüthig, ist das gerecht?“ bat Christabel, indem sie ihr Haupt noch tiefer auf die welcke, bleiche Hand herabbeugte.

gen, Vega de Armijo, Staatssecretär Graf Hatzfeld und der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms-Sonnenwalde, eingeladen waren. — Das Wetter ist heute Nachmittag kalt und feucht.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin wird, wie schon erwähnt, am Donnerstag, den 27. September, Homburg verlassen. Die Abreise von Homburg erfolgt über Frankfurt a. M., mit mehrstündigem Aufenthalt daselbst, nach Wiesbaden, wo Se. Majestät mit den königl. Prinzen im Schlosse übernachtet, um am nächsten Tage der feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde beizuwohnen.

— In der Dispenzangelegenheit bringt der zu Posen erscheinende „Kurier Pozn.“ folgende, durch den Druck hervorgehobene Aufforderung:

„Alle Priester unserer Erzdiözese, welche zu der Kategorie derjenigen Geistlichen gehören, auf welche das Gesetz vom 11. Mai 1873, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen sich bezieht, also diejenigen, welche vom Jahre 1873 bis incl. 1883 ausgeweiht worden sind, ersuchen wir hiermit in ihrem eigenen Interesse, unverzüglich an unsere Adresse einzuschreiben: 1) ihr Abiturientenzugangs; 2) einen Nachweis der auf der Universität gehörten Vorlesungen; 3) die Benachrichtigung, an welchem Tage und wo sie die Priesterweihe empfangen haben; 4) falls sie verbannt sind, aus welchen Gründen, in welchem Jahre und seit wann sie ausgewiesen sind; 5) welche gerichtlichen Selbst- oder Gefängnisstrafen sie noch zu verbüßen haben; 6) welche gerichtliche Untersuchungen etwa noch gegen sie schweben. Wir bitten sie zugleich, in ihrem eigenen Interesse die erforderlichen Angaben so genau wie möglich zu machen und die Antwort auf keinen der genannten Punkte auszulassen, um nicht Veranlassung zu einer Correspondenz, also einer Verzögerung zu geben.“  
Die Redaction.“

Diese Aufforderung unterstützt die Nachrichten aus Rom, nach denen ein modus, auch die 4 verwaisten Bisthümer Posen, Limburg, Münster und Köln der Vorteile des Zulagegesetzes theilhaftig zu machen, gefunden sein soll.

— Die Steglitzer Versammlung, in welcher Herr Abg. Büchtemann über die Eisenbahnpolitik der Regierung und das Steglitzer Unglück sprechen wollte, ist fortschrittlicherseits aufgegeben, von conservativer Seite aber aufgenommen worden. Der „B. B. C.“ knüpft an diese Meldung die Interjection: „Es ist wahrlich weit gekommen, wenn aus der Mitte der Bevölkerung heraus das freie Wort bedroht und beschränkt ist.“

„Nun,“ sagt das „D. Z.“, „das „freie Wort“ war Herrn Büchtemann durchaus nicht mit Beschränkung bedroht, wohl aber ist es Thatsache, daß Herrn Büchtemann's Retirade schon allein durch den Umstand erzwungen werden konnte, daß er an den nachdrücklichen Bestrebungen, das audiatur et altera pars zur Geltung zu bringen, nicht zweifeln durfte.“

„In Bestätigung unserer früheren Mittheilung können wir übrigens melden, daß die dringendsten Umbau-Arbeiten am Steglitzer Bahnhofe bereits genehmigt und ebenso die Submissionen für dieselben schon ausgeschrieben sind.“

— Am 22. Sept. ist in Berlin Frau Geheimrath Stieber gestorben, die ehemals als Schauspielerin Marie Komitsch auch in Theaterkreisen nicht unbekannt geblieben ist. Kaum, daß das Trauerjahr verstrichen, folgte die noch in den besten Jahren stehende, rüstige, lebensfrohe Frau dem Satten in das Grab.

„Es ist wenigstens natürlich,“ antwortete die Wittwe ungestüm. „Weshalb kannst Du für meinen armen Jungen Nichts empfinden, weshalb vermagst Du seine Hingebung nicht zu verstehen und zu würdigen? Es ist keine bloße, aus einer kurzen Bekanntschaft entsprungene Laune, nicht die letzte, neueste Caprice eines abgelebten Roués, der Dir sein abgenutztes Herz anbietet, wenn es andere Frauen nicht mehr mögen. Leonard's Zuneigung ist die Liebe langer Jahre — die Liebe einer frischen, unverdorbenen Natur. Ich weiß, daß er Angus Hamleigh's feine Manieren nicht besitzt — er ist auch nicht so klug — nicht so geistreich — aber welchen Werth besitzt eine solche oberflächliche Verfeinerung, wenn das innerste Wesen des Mannes roh und lasterhaft ist. Ein Mann, der sein Leben in der Gesellschaft sündhafter Frauen verbracht hat, muß selbst roh geworden sein, ein derartiges Leben kann das Wesen eines Mannes nur herabziehen,“ fuhr Mrs. Tregonell leidenschaftlich fort, deren Groll gegen Angus Hamleigh sich immer mehr steigerte, bei dem Gedanken, daß er ihren Sohn verdrängt hatte. „Weshalb willst Du meines Sohnes Liebe nicht erhören?“ fragte sie wieder. „Was mangelt ihm denn, daß Du ihn so geringschätzig behandelst? Er ist jung, hübsch, tapfer — Besitzer eines Hauses, das Du so sehr liebst. Deine Verbindung mit ihm würde die Champernown'schen Besitzungen wieder vereinigen. Alle Welt bedauerte es, als sie getrennt wurden. Es würde diese Verbindung zwei der ältesten und besten Namen in der Grafschaft zusammen führen. Du könntest Deinen ältesten Sohn Champernown Tregonell nennen.“

Die Verstorbene hinterläßt eine äußerst zahlreiche Nachkommenschaft. Sie hatte mit Stieber 21 Kinder, von denen allerdings nur 10 am Leben blieben.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Reichskanzler Fürst von Bismarck ist mit seiner Familie aus Gastein in Salzburg eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß und seine Gemahlin dinirten heute bei dem Fürsten Bismarck.

#### England.

Woolwich. In der zum Arsenal gehörigen, isolirt stehenden Zünderfabrik fand am 24. September eine Explosion statt. Die Zünder flogen nach allen Richtungen in die Straßen der Stadt. Zwei Personen sind todt, der Schaden ist sehr groß.

— Nachrichten aus Tamatave zufolge sollen die Howas sämtliche Positionen an der Nordwestküste Madagaskars, mit Ausnahme von Majunga, wieder eingenommen haben. Darnach würde also auch dort die Sache der Franzosen schlecht stehen.

#### Provinzielles.

Breslau. Da in diesem Jahre Seitens der evangelischen Geistlichen in der Provinz nur eine kleine Anzahl Meldungen zu Freistellen im königl. Waisenhaus zu Bunzlau bei dem dortigen Waisenhaus- und Seminar-director Herrn Lang eingegangen sind, so erinnert der königliche General-Superintendent Dr. Erdmann die Herren Geistlichen daran, daß Bewerbungen um Beneficiantenstellen für Waisen noch im Laufe dieses Monats einzureichen sind; die Liste wird definitiv gegen Mitte October geschlossen.

— Am 24. September fand die Consecration der neuerbauten Nicolatskirche durch den Fürstbischöf Dr. Herzog statt. Der Feierlichkeit wohnten die Spitzen der königl. und der städtischen Behörden, sowie zahlreiche Geistliche bei. Der Erbauer der Kirche ist der Regierungs-Baurath Knorr.

Piegnitz. Die Zeit für die Veranstaltung der Kirnmesfeste schließt im laufenden Jahre mit dem 17. November. Am 4. November darf kein Fest stattfinden. — Der in dem Jahrmärkteverzeichnis der Kalender pro 1883 auf den 5., 6. und 7. October c. hier selbst anberaumte Kram- und Viehmarkt wird nicht wie vorstehend angegeben, sondern einen Monat später, und zwar am Montag den 5., Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. November abgehalten werden.

Sagan. Das leidige Tändeln mit einem Schießgewehre hatte vor einigen Tagen hier selbst die traurige Folge, daß ein Wirth von einem sich bei ihm aufhaltenden Herrn derartig durch den Schuß eines Leichens verletzt wurde, daß die Kugel durch das eine Bein in das andere drang. (Glog. St.)

— Die Firma C. Epner sen. wird demnächst in Landeshut eine Flachspinnerei von ca. 3000 Spindeln errichten.

Reiße. In der hiesigen Zeitung ist ein landgerichtliches Erkenntniß publicirt, durch welches eine Bauersfrau wegen Verfälschung von Butter zu 1 Monat Gefängniß und 150 Mk. Geldbuße verurtheilt worden ist.

„Tantchen, Tantchen, sprich nicht von solchen Dingen!“ bat Christabel in klagendem Tone; „wenn Du nur wüßtest, wie wenig Einfluß derartige Beweggründe auf mich ausüben; die Herrlichkeit und die Vorzüge unseres Standes sind für mich nur wesenslose Schattenbilder. Welchen Unterschied können Namen und Besitzthümer in unserem Lebensglücke hervorrufen? Wäre Angus Hamleigh der Sohn eines Bauern gewesen — ohne Namen — mittellos — nur er selbst, ich würde ihn genau ebenso geliebt haben. Liebe Tante, das sind Dinge, bei welchen wir uns von der Weisheit Anderer nicht leiten lassen dürfen. Unsere Herzen wählen für uns, fast gegen unseren Willen. Ich bin genöthigt gewesen, sehr ernst über das Leben nachzudenken, seitdem Leonard und ich neulich jene unglückliche Unterredung gehabt haben. Er hat Dir vielleicht davon erzählt?“

„Er hat mir mitgetheilt, daß Du seinen Antrag abgewiesen hast.“

„Wie ich jeden anderen abgewiesen haben würde, Tantchen. Ich habe beschlossen, unverheirathet zu leben und zu sterben. Es ist der einzige Tribut, den ich dem Manne bringen kann, den ich so sehr geliebt habe.“

„Und der sich Deiner Liebe so unwürdig erwiesen hat,“ sagte Mrs. Tregonell düster.

„Sprich nicht von ihm, wenn Du es nicht freundlich thun kannst. Du hast seinen Vater einst geliebt, Du scheinst dies aber vergessen zu haben. Laß mich auf kurze Zeit fortgehen, Tantchen, nur auf einige Monate, wenn Du es nicht anders willst. Meine An-

Wesenheit im Hause bringt nur Schaden. Leonard zürnt mir, und Du zürnst um seinetwillen. Jetzt sind wir Alle unglücklich, Niemand magt frei zu reden, zu lachen oder das Leben von der heiteren Seite zu nehmen; wir fühlen uns Alle gedrückt und elend. Laß mich fort, Tante; wenn ich nicht mehr da bin, werdet Ihr — Du und Leonard — glücklicher miteinander sein.“

„Nein, Belle, das können wir nicht wieder sein. Du hast sein Leben zunichte gemacht, Du hast sein Herz gebrochen.“  
Christabel lächelte etwas geringschätzig bei den Klagen der Mutter. „Herzen werden nicht so leicht gebrochen,“ sagte sie, „und Leonard's Herz am allerwenigsten. Er zürnt mir jetzt, weil ihm zum ersten Male im Leben etwas nicht nach Wunsch geht. Er möchte mich zur Gattin haben; ich will aber nicht sein Weib werden. Entfinnst Du Dich, wie zornig er war, als er mit elf Jahren auf die Jagd gehen wollte und Du ihm keine Flinte geben wolltest? Er trockte und tobte wohl eine ganze Woche, und Du warst ebenso unglücklich als er. Es ist beinahe das Erste, dessen ich mich in Bezug auf ihn zu erinnern weiß. Als er aber merkte, daß Du auf Deiner Weigerung bestandest, hörte er auf zu trocken und fügte sich in's Unvermeidliche. Ebenso wird er es auch in Bezug auf meine Weigerung machen, sobald er mich aus den Augen verliert. Aber meine Gegenwart hier reizt ihn nur.“

„Gleiwitz. Hier selbst ist für den August oder September nächsten Jahres eine Gartenbau-Ausstellung in Aussicht genommen.“

\* Sprottau, 25. Septbr. Auch wir werden demnächst eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten haben. Angeregt wurde dieselbe noch von dem heimgegangenen Vorsitzenden des Gewerbe-Vereins, Herrn Bauinspector Fabian, arrangirt wird sie durch ein besonderes Comité, das aus Gewerbevereins-Mitgliedern, Innungs-Vorständen und anderen Herren gebildet worden ist. Protectorat und Vorsitz hat der Kreis-Landrath Herr von Dallwitz zu übernehmen die Güte gehabt. Die Dauer derselben ist auf etwa 8 Tage festgesetzt und zwar vom 14. bis 21. October c., an welchem letzteren Tage sie mit der Prämierung und dem 25jährigen Stiftungsfeste des Gewerbe-Vereins abschließen soll. An staatlichen, städtischen, gewerbvereinslichen und privaten Prämien sind bereits 435 Mark eingegangen. Es sollen vertheilt werden 2 à 50 Mk., 2 à 30 Mk., 1 à 25 Mk., 1 à 20 Mk., 23 à 10 Mk. Lehrlingsarbeiten sind in ausreichender Zahl aus Sprottau, Primkenau, sowie aus einigen Dörfern angemeldet. Hoffentlich bewilligen die Stadtverordneten noch den erbetenen Saal.

Habelschwerdt. In Sauerbrunn hiesigen Kreises vergiftete sich durch den Genuß von Brot, in welchem sich Mutterkorn befand, eine Familie von 5 Personen. Ein junger Mann ist bereits gestorben, während sich die übrigen Erkrankten in ärztlicher Behandlung befinden. (S. N. und A.)

Schillersdorf. Bei der am 19. und 20. d. Mts. in den Baron v. Rothschild'schen, neu angelegten Wildremisen in Czypfen und Lubierzowitz stattgefundenen Jagd sind 640 Stück Wild, darunter 600 Stück Rebhühner, erlegt worden.

„Er hat mir mitgetheilt, daß Du seinen Antrag abgewiesen hast.“

„Wie ich jeden anderen abgewiesen haben würde, Tantchen. Ich habe beschlossen, unverheirathet zu leben und zu sterben. Es ist der einzige Tribut, den ich dem Manne bringen kann, den ich so sehr geliebt habe.“

„Und der sich Deiner Liebe so unwürdig erwiesen hat,“ sagte Mrs. Tregonell düster.

„Sprich nicht von ihm, wenn Du es nicht freundlich thun kannst. Du hast seinen Vater einst geliebt, Du scheinst dies aber vergessen zu haben. Laß mich auf kurze Zeit fortgehen, Tantchen, nur auf einige Monate, wenn Du es nicht anders willst. Meine An-

(Fortsetzung folgt.)

## Locales.

\* [Section für Geflügelzucht.] Die gestrige Sitzung der Section für Geflügelzucht beschäftigte sich ausschließlich mit der gewesenen Geflügel-Ausstellung. Zuvörderst gab der Vorsitzende, Herr Kaspar, einen allgemeinen Ueberblick über dieselbe, wonach die Resultate in jeder Beziehung befriedigende sind. Die Geflügel-Ausstellung ist von 2516 Personen besucht worden und hat durch Entrée, Handgeld u. dgl., abzüglich der an die Kasse der Gewerbe-Ausstellung abgelieferten Summe, eine Gesamt-Einnahme von 273,05 Mk. erzielt. Derselben steht eine Ausgabe von 161,72 Mk. gegenüber. Außerdem sind die von dem Comité der Gewerbe-Ausstellung beschafften Käfige von der Section für 100 Mk. erworben worden, so daß der Ueberschuß sich auf 11,33 Mk. reducirt. Der Versammlung wurde ferner von zwei gütigen Zuwendern Kenntniß gegeben. Es sind dies: ein namhaftes Geldgeschenk vom Präsidenten der Section und vom Herrn Rittergutsbesitzer Kramsta hier ein Stamm Malaien.

\* Es verdient in Erinnerung gebracht zu werden, daß die Heizkraft der Racheisen durch ein vom Grafen Balkeström erfundenes, sehr einfaches und vielfach erprobtes Verfahren bedeutend erhöht wird. Man legt nämlich in die Züge einfach gewöhnliche Drainröhren, welche, durch die glühende Kohlenäure erhitzt, den Ofen weit längere Zeit warm erhalten. Das Reinigen der Ofen wird hierdurch ebenfalls erleichtert, denn man hat nur nöthig, die Drainröhren, in denen sich der Ruß festsetzt, herauszunehmen und auszusütteln.

— Die Schneekoppen-Station, 1599 m über dem Meerespiegel, nimmt nach den Berichten des königlichen meteorologischen Instituts in Berlin in Bezug auf die Wetter-Beobachtung das größte Interesse für sich in Anspruch, besonders seitdem auf ihr auch im Winter beobachtet wird. Wir wollen aus den daselbst gemachten Beobachtungen nur constatiren, daß die mittlere Jahrestemperatur 0,7 Grad Cels. betrug, daß als die größte Kälte 20,6 Grad, die größte Wärme 21,2 Grad registriert wurden, daß der Niederschlag 1565,2 mm maß, und daß an nicht weniger als 277 Tagen Nebel und 131 Sturm notirt wurde.

— [Gemsen im Riesengebirge.] Man schreibt dem „Wiener Fremdenblatt“ aus Marschendorf: Unserem Gebirge steht ein interessanter Wildausgang bevor. Der junge Graf Czerni-Morzin, welcher mit seiner Familie im hiesigen Schlosse wohnt, will von seiner bei Gastein, wo er einige Wochen zur Jagd gewohnt hatte, junge Gemsen hieher bringen lassen und sollen dieselben im Elb- und Riesengrunde freigelassen und gehegt werden. Ob der Versuch auf die Dauer gelingt, wird die Zeit lehren.

— Nachdem im v. J. der Gebirgsverein der Grafschaft Glatz auf der Hohen Menze bei Reinerz mit bedeutenden Kosten bereits einen 16 Mtr. hohen Thurm errichtet und dadurch diesen hervorragenden Aussichtspunkt den Touristen eröffnet hatte, hat in diesem Jahre der gedachte Verein von dem kgl. Forstfiskus den Gipfel des Berges auf 12 Jahre gepachtet und daselbst eine Restauration etablirt, welche der Gastwirth Ribarich aus Grunewald übernommen hat. Die Hohe Menze ist seitdem ein sehr beliebter Ausflugsort, namentlich für die Kurgäste von Reinerz und Cudowa, geworden und von Touristen sowohl von der preussischen als österreichischen Seite her stark besucht. Allgemein wird die weite Aussicht gerühmt, welche Culengebirge, Altvater, Schneekoppe umfaßt und bei hellem Wetter bis zum Weißen Berge bei Prag reicht. Der Wirth stellt ein sehr gutes Fernrohr zur Verfügung. Die Restauration ist sehr gut und billig. Zum nächsten Frühjahr werden auch Räume zum Uebernachten fertiggestellt sein. Der Weg von Reinerz her über Grunewald (bis dahin fahrbar) ist gar nicht anstrengend, angenehm aber durch den Schatten des herrlichen Waldes, außerdem aber ist ein neuer, kürzerer Weg angelegt, gleichfalls durch den Wald. — Für Liebhaber wollen wir noch bemerken, daß auf den nahen Seefeldern sich manche seltene Schmetterlinge, z. B. eine Art Apollo, finden und weithin an Sammler verandt werden.

(B. a. d. D.)

— Freunde des Regelspiels möchten wir auf eine interessante Einrichtung aufmerksam machen, die wir kürzlich auf einer Regelfahrt in Reichenbach D. L. zu beobachten Gelegenheit hatten. Um den Regelausschreibern das durch die Länge der Zeit immerhin anstrengende, oft noch zu Irrthümern führende Auszählen der gefallenen Regelfahrt zu ersparen, den Regelschiebern aber auch eine ganz genaue Angabe über das Resultat jeder einzelnen Kugel zu machen, ist dicht an der Schreibtisch eine Zahlenscala von 0 bis 9 angebracht, welche mit einer eben solchen am Ende der Bahn, also in unmittelbarer Nähe der Aufseher angebrachten Scala durch eine über kleine Rollen laufende Schnur in Verbindung gebracht ist. Auf beiden Scalas befinden

den sich Zeiger, die an der Schnur befestigt sind. Zieht nun der Aufseher seinen Zeiger auf die eine Zahl, so bewegt sich vorn an der Tafel der Zeiger ebenfalls auf diese Zahl und bleibt dort für alle Schieber so lange sichtbar, bis das Resultat der nächsten Kugel eine Veränderung des Zeigers verursacht. Die ganze Einrichtung ist sinnreich und dabei einfach und höchst praktisch, auch läßt sich dieselbe auf allen Regelfahrten mit sehr geringem Kostenaufwand anbringen.

— Der Straßrat des königlichen Kammergerichts in Berlin stellte in seiner jüngsten Sitzung den Rechtsgrundsatz fest, daß nicht nur der Landrath, sondern auch der Amtsvorsteher berechtigt sei, sich von einem Jagenden den Jagdschein vorzeigen zu lassen. Demgemäß wurde eine gegen das Urtheil des Landgerichts zu Glogau eingebrachte Revision zurückgewiesen.

— Um eine in den beteiligten Kreisen tief empfundene Lücke auszufüllen, hat es sich der vor zwei Jahren zu Görlitz ins Leben getretene Verein für das Frauenheim zur Aufgabe gemacht, unbemittelten, alleinstehenden Frauen und Jungfrauen der gebildeten Stände Deutschlands einen Zufluchtsort zu gewähren. Zu diesem Zwecke kaufte der Verein ein sehr schön und gesund gelegenes Grundstück, in welchem er bislang 18 Damen, theils gegen ein mäßiges Pensionsgeld, theils in Freistellen, welche die Communalstände der preussischen Oberlausitz stifteten, aufnehmen konnte. Das Streben des Vereins geht vor Allem dahin, mehr und mehr Freistellen in seinem Heim zu begründen, um die Wohlthaten eines solchen Zufluchtsorts mehr und mehr auch unbemittelten Damen zuwenden zu können. Wenn nun auch die Mitglieder des Vereins etwas mehr als 2000 Mark jährlich für diesen guten Zweck zahlen, und an besonderen Geschenken und Sammlungen aus Vorträgen etwa 7100 Mark im ersten Jahre eingekommen sind, so hat der Verein, wenn er weiter vorwärts in Erreichung seiner Zwecke kommen will, doch noch nach weiteren Einnahmequellen zu suchen. Zu diesem Behufe hat er gegenwärtig eine Lotterie veranstaltet, zu welcher der Herr Ober-Präsident von Seydewitz seine Genehmigung gütigst erteilt hat. Im Ganzen sollen 24 000 Loose à 1 Mk. ausgegeben werden, deren Ziehung im October unter behördlicher Aufsicht stattfinden soll. Unter den 1500 bis 1600 Gewinnen, die in Aussicht genommen sind und für den vorliegenden Zweck zahlreich sein dürften, bildet eine Zimmer-Einrichtung im Werthe von 1000 Mk. den Hauptgewinn; zwei andere Hauptgewinne werden einen Werth von 500 und 200 Mk., die übrigen einen solchen von 100, 50, 30 u. bis zu 2 Mk. haben. Unter diesen befinden sich reizende Schmuckstücken, goldene und silberne Uhren, Ketten, Gemälde verschiedener Art, Bücher, Handarbeiten u. dgl. Schon jetzt sind in engeren Kreisen nahe an 13 000 Loose abgesetzt. Aber auch darüber hinaus giebt es liebevolle Mitmenschen, welche ein solches Werk, wie es der Verein übernommen hat, gern unterstützen wollen. Sie können es thun, indem sie entweder durch den Ankauf von Loosen sich betheiligen, oder aber auch, indem sie dem Verein Geschenke, welche zu Lotterie-Gewinnen verwendet werden könnten, freundlichst zusenden. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Stadtrath Tschierschky zu Görlitz, ist zur Abgabe der Loose, bezw. zur Annahme von Lotterie-Geschenken, gern bereit. Gewiß befindet sich in mancher Haushaltung, in jeder Fabrik und jedem Geschäft so manches Stück, welches daselbst geringen Werth hat, hier aber mit großem Nutzen verwendet werden könnte. Sollten einzelne Geschäfte bereit sein, den Verkauf der Loose am Orte zu vermitteln, so wird Frau Stadtrath Tschierschky gern bereit sein, die Provisions-Bedingungen anzugeben. Möchten die Bestrebungen des Vereins, der edlen Zwecken zu dienen bestimmt ist, Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung finden. Bildet doch die Unterthun älterer, alleinstehender, unbemittelte Damen in so vielen Familien eine so große Sorge, daß man diese fast ein sociales Uebel nennen könnte.

### Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 26. Sept. 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Stodt, unter Assistent des ersten Staatsanwalts Herrn Dieckhoff. Als Schöffen fungirten die Herren Spitzfabrikant Wegner und Leberhändler Hohberg.

Der Arbeiter Julius H. von hier, welcher am 7. Juli in den Geschäftsräumen einen Nachwächter in Ausübung seines Berufes beschimpfte, wird wegen Verleumdung zu 12 Mark Geldbuße event. 3 Tage Haft verurtheilt.

Die unverheiratete Clara F. von hier war beschuldigt, bei Frau B. ein Paar Zengstiefeln sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Die Angeklagte wurde wegen einfachen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Landwirth Joseph Schuster aus Cunnersdorf stand unter der Anklage, am 24. Juli die Frau Hausbesitzer Fieder mit einem starken Knüttel über den Kopf geschlagen und gedroht zu haben, dem Hausbesitzer Fischer das Haus anzuzünden. Die Sache mußte vertagt werden, da mehr Zeugen vernommen werden sollen.

Der Maurer Heinrich Vogt von hier stand wiederum unter der Anklage, in der Nacht vom 13.—14. August ruhestörenden Lärm erregt und einen Nachwächter in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen zu haben. Angeklagter wird des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig erklärt und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Schuhmachermeister H. von hier, welcher im April von dem Schuhmachersellen B. Kleiber zur Aufbewahrung übernommen, selbige sich rechtswidrig angeeignet und verpfändet hatte, wird wegen Unterschlagung zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Arbeiterin Ernestine D. aus Herischdorf stand unter der Anklage, mit ihrem Ehemann einen gemeinschaftlichen Diebstahl begangen zu haben. Die Sache mußte jedoch vertagt werden, da noch einige Zeugen vernommen werden sollen.

Der Arbeiter Heinrich L., früher in Cunnersdorf, jetzt in Herischdorf, war des Hausfriedensbruchs angeklagt. Die Sache mußte vertagt werden, da ein Zeuge nicht erschienen war. Der Zeuge wurde außerdem wegen Nichterscheins zu 10 Mark Geldbuße verurtheilt.

Der Eisenbahnsekreterair a. D. Emil L. in Herischdorf war angeschuldigt, in Warmbrunn den Polizeibeamten Hornig in einem öffentlichen Locale beleidigt zu haben. Der Angeklagte wird zu 60 Mk. event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dem Stellmacher Hoffmann aus Schwarzbach war, während er im Gasthose verweilt, eine auf seinem Wagen befindliche Decke im Werthe von 9 Mk. gestohlen worden. Bei einer späteren Hausdurchsuchung beim Arbeiter Kunze fand der Gensdarm die Decke vor. Angeklagter giebt an, die Decke von einem reisenden Handwerkersburken für 50 Pf. gekauft zu haben. Des Diebstahls konnte der Angeklagte nicht überführt werden, er wird aber wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

## Bermischte Nachrichten.

### Literatur.

§ Freunden französischer Lektüre, welche mit der Uebung in derselben einen belehrenden Zweck zu verbinden und die Denkweise unserer westlichen Nachbarländer über ihre eigene Geschichte (von den Kelten und Galliern bis auf Thiers, Mac Mahon u. dgl.) kennen zu lernen wünschen, empfehlen wir ein durch jede Buchhandlung über Leipzig oder Berlin von Paris zu beziehendes Schulbuch für die reifere Jugend Frankreichs. Der Titel lautet: Renaudin, Précis d'histoire de France, 3me degré. Paris, Aug. Boyen & Cie. 5. Aufl. 1882, 285 Seiten 12<sup>o</sup>. Der Preis (1 Franc 10 Cts. = ca. 90 Pf.) ist für den in dem schon gebundenen Buch gebotenen Stoff, in welchem hie und da Holzschnitte eingestreut sind, ein äußerst niedriger und nur der großen Verbreitung des Buches in französischen Schulen und Pensionaten zuzuschreiben; die Darstellung ist, wie in allen französischen Schulbüchern, sehr übersichtlich (auf 382 §§ vertheilt); bei Behandlung der deutsch-französischen Kriege zur Zeit Napoleon's I. und III. ist sie natürlich sehr charakteristisch. Man lese und man wird die kleine Ausgabe nicht bereuen.

### Allerlei.

— Von der Wiener elektrischen Ausstellung werden in dem Wiener Feuilleton des „Pester Lloyd“ einige hübsche Einzelheiten erzählt: Einer der Fachmänner des Comités gab sich zwei Stunden lang alle erdenkliche Mühe, einen Ex-Diplomaten in alle Geheimnisse der Electricität einzuweißen. Endlich, als sie ihren Rundgang beendet hatten, sagte der Ex-Diplomat: „Nun, ich danke Ihnen herzlich, Herr Regierungsrath, für Ihre Mühe Sie haben mich wirklich über diese Dinge völlig aufgeklärt und ich habe jetzt wenigstens einen richtigen Begriff von der ganzen Sache; nur Eins kann ich mir noch immer nicht erklären, nämlich, wie man es fertig bringt, in diesen dünnen Drähten die Röhren unterzubringen, in denen der elektrische Strom ab- und zufließt.“ Das war allerdings eine Frage, die auch den gewiegten Führer verblüffte; er hat sie ihm nicht beantworten können. Ähnlich erging es übrigens einer anderen Persönlichkeit, welche nach mehrstündigem Studium der Ausstellung und nachdem man ihr soeben die ganze Manipulation des Telegraphens ad oculos demonstrirt hatte, die Frage stellte: „Sagen Sie mir nur, wie kommt es doch, daß bei einem solchen Regenwetter, wie das heutige, diese Papierstreifen nicht naß werden? Da die Depeschen von außen kommen, folglich durch den Regen, ist in der That diese Trockenheit nicht gut zu begreifen.“

## Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Agnes von Bronikowsky in Potsdam mit Herrn Major von Kente-Fint in Generalstabe der 10. Division.

Fräulein Dorothea von Stern auf Lischow mit Herrn Premier-Lieutenant von Heybedred im 76. Inf.-Reg.

Verheiratet. Herr Regierungs-Baumeister Tschow mit Fräulein Anna v. Matzig in Berlin. Herr Hauptmann v. Bredow im Garde-Jäger-Bataillon mit Fräulein Marie von Langemann-Erlenkamp in Dambach. Herr Hauptmann Wermeister im 4. Garde-Regt. z. F. mit Fräulein Sophie Märklin in Wiesbaden.

Gestorben. Reg.-Rath a. D. Kolbe in Cöslin. Berw. Frau Oberjägermeister von Baumbach, geb. von Bischoffshausen auf Wittenbeck.

Gestorben: Geheimere Hofrath Sommerfeldt in Berlin. Herr Edmund von Gordon in Jagow. Frau Clara Böbbeck, geb. Böbbeck, auf Haus Hemer. Berw. Frau Geh. Sanitätsrath Nagel, geb. Bärensprung, in Lübeck. Geh. Archivrath a. D. Risch in Schwerin. Frau Antoinette von Krogh, geb. v. Müller, in Hannover.

Für

## Warmbrunn

hat vom 1. October ab Herr Schuhmachermeister **H. Haude** die Commandite der „Post aus dem Riesengebirge“ übernommen.

Die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“.

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Baumeister **Adolf Baumbach** zu Hirschberg gehörige Grundstück Nr. 509 Cunnersdorf, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 10 Ar 52 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 600 Mark und die zu erlegende Bietungscaution 1500 Mark.

Versteigerungstermin steht  
**am 21. November 1883,**  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im 1. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird  
**am 23. November 1883,**  
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlass des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 20. September 1883.

Königliches Amtsgericht I.

### Bauholz-Verkauf.

Freitag den 5. October c., von Vormittag 10 Uhr ab,

sollen in **Oblasser's Gashof zu Hain** aus dem Forstrevier Hain und den Forstorten: Hinterste Wasser, Seiffenloch, Seiffenhöhe und Klapperflößer

1193 Stück Nadelholz-Langholz,  
131 „ „ Klöder und  
346 „ „ Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hiersdorf, den 22. Sept. 1883. 4080

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.**

### Bauholz-Verkauf.

Freitag den 28. September c., von Vormittag 10 1/2 Uhr ab,

sollen aus dem Forstrevier **Wolfschau** 567 Stück Nadelholz-Langholz,  
132 „ „ Klöder und  
140 „ „ Stangen

in **Krummhübel** im Gasthofe „zur Schneekoppe“ öffentlich versteigert werden.

Hiersdorf, den 22. September 1883.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.** 4043

### Futter-Rüben-

### Auction.

Dienstag den 2. October, früh 10 Uhr  
**Dom. Adv.-Wiesenthal.** 3983

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth **Wilhelm Schuberth** gehörige Hausgrundstück Nr. 385 zu Greiffenberg, genannt „die goldene Aussicht“ an der Neundorfer Straße soll im Wege der Zwangsversteigerung

**am 24. November 1883,**  
Vormittags 9 1/2 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 9 Hectar 43 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 78,28 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 223 Mark veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 1496 Mark 86 Pf.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird  
**am 26. November 1883,**  
Vormittags 9 1/2 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. 4078

Greiffenberg a. Lu., den 11. Sept. 1883.

Königliches Amtsgericht.  
Abtheilung I.

### Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Ausführung der **Alempner- und Schieferdecker-Arbeiten**, einschließlich Lieferung der Materialien, für die Eindeckung des Erweiterungsbauwerks am Empfangsgebäude auf Bahnhof Hirschberg soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungs-Termin, **Sonnabend den 6. October**, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Preisofferten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten mit 75 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 24. Sept. 1883. 4079

### Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zu recht zahlreicher Theilnahme bei der Feier der Grundsteinlegung des neuen Schulhauses hierorts, welche

**Sonnabend, am 29. d. M.,**  
Nachmittags 4 Uhr,

stattfindet, wird die **Gemeinde Cunnersdorf** hierdurch freundlichst eingeladen. 4084

Cunnersdorf, den 25. September 1883.

Der Gemeinde-Vorstand.

### Zurückgekehrt.

**P. Krause,**  
prakt. Zahn-Arzt.  
Hirschberg, Langstr. 3. 4002

### Lutherfeier.

Das geehrte Comité wird im Interesse der Vielen, welche um 6 Uhr nicht abkömmlich sind, also auch im Interesse der Sache ergebens gebeten, die Vorträge erst um **8 Uhr** Abends beginnen zu lassen. 4081

### Feinsten Candis-Syrup,

empfehlen  
3 Pf. 20 Pf.,  
**Paul Spehr.** 4053

Ein gut gebautes, 6 Monate altes, braunes Stutzfohlen ist bei dem Inspector **Plüschke** zu Schreibendorf, Kreis Landeshut, verkäuflich. 4041

## Aufruf.

Am 21. April ist der Conrector am hiesigen Gymnasium, Herr **Dr. Gustav Exner**, nach einem mühevollen und arbeitsreichen Leben und fast 42jähriger treuer Thätigkeit im Dienst der Jugend entschlafen. Die unterzeichneten Amtsgenossen, Freunde und Schüler des Vollenbeten sind zusammengetreten, um das Andenken des schlichten und biederen Mannes durch einen Grabdenkstein zu ehren, und richten an die Freunde und ehemaligen Schüler desselben die Bitte, zur Erreichung dieser Absicht mithelfen zu wollen. Hierfür bestimmte Beiträge bitten wir an den mitunterzeichneten Director **Dr. Lindner** einzusenden.

Hirschberg, den 25. September 1883.

**Dr. Fliegel**, pract. Arzt.

**Dr. Lindner**, Gymnasialdirector.

**Günther**, Hauptmann a. D.

**Dr. Rosenberg**, Prorector.

**Gabelsberger Stenographen-Verein**  
beginnt Anfang October c. einen neuen Lehr-Cursus. Unterricht gratis. Anmeldungen bis spätestens 1. October c. im Vereinslocale (Mohrenstraße) abzugeben. 4019

## Lehr-Institut für Damenschneiderei

**Anna Steger**, Bahnhofstraße 54, I.

Beginn des neuen wöchentlichen Cursus für praktischen und theoretischen Unterricht  
**Montag den 1. October c.**

Pensionairinnen finden freundliche Aufnahme. 4021

## Weinlager

Mein gross assortirtes  
empfehle gütiger Beachtung.  
**Carl Oscar Galle.**

### Tokayer Weine

(aus den Kellereien des Grafen Falkenhayn in Tokay).  
Orig.-Flasche  
Tokayer, herb, 100 Pf.  
Máslás, herb, 120 -  
Tokayer, gezebrt, herb, 150 -  
Ausbruch, süß, 140 -  
Ausbruch, süß, alt, 200 -

### Oesterr.-ungarische Rothweine.

Unter Etiquette:  
Médoc-Flasche  
Ofener Adelsberger 85 Pf.  
Adelsberger Ausstich 100 -  
Villányer Auslese 120 -  
Erlauer Ausstich 150 -  
Vöslauer, Goldecke, 150 -

### Oedenburger Weine.

Ruster Ausbruch, weiss, } süß,  
Menescher Ausbruch, roth, }  
Original-Flasche 110 Pf.

### Donau-Perle.

weiss, Rhein-Flasche 80 Pf.

### Rhein-Weine.

Unter Etiquette:  
Laubenheimer Flasche 75 Pf.  
Ungsteiner - 80 -  
Forster Rissling - 100 -  
Niersteiner - 120 -  
Raenthaler Berg - 120 -  
Marcobrunner - 150 -  
Rüdesheimer - 150 -  
Scharlachberger - 220 -  
Steinberger - 300 -

### Mosel-Weine.

Unter Etiquette:  
Pisporter Flasche 75 Pf.  
Zeltinger - 80 -  
Moselblümchen - 100 -  
Brauneberger - 120 -  
Scharzberger - 150 -

### Bordeaux-Weine.

Unter Etiquette:  
Médoc Flasche 85 Pf.  
St. Julien - 100 -  
Ludon - 120 -  
Château Margaux - 150 -  
- Beycheville - 200 -  
- Larose - 260 -  
- Lafitte - 300 -

### Spanische, portug. und sicilianische Weine.

Diverse Qualitäten Fl. 150-250 Pf.

Gleichzeitig empfehle meine antik eingerichtete **Wein-Probirstube.**

**Carl Oscar Galle.**

Ein Pensionair findet Michaeli freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. 4083  
Ankunft ertheilt die Expedition d. Bl.

## Die Ziegelei des Dom. Lomnitz

empfiehlt ihre vorzüglich gebrannten **Drainröhren** jeglicher Weite. 4065

**Goetschmann.**

## Abfab-Ferkel

englischer Race  
verkauft 4064

**Dominium Lomnitz** (Niederhof).

## Ein Fortsgehilfe

wird zum 1. October c. gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Blattes. 4040

## Hofarbeiter,

der jede Feldarbeit versteht, wird bei freier Wohnung dauernd gesucht von **J. Timm**, Baumeister.

## 3 Arbeiterfamilien

finden Neujahr 1884 Stellung bei freier Wohnung, Heizung, Benutzung von Kartoffel- und Gartenland und hohem Tagelohn auf **Dom. Lomnitz** bei Schildau. 4066

Meldungen bei Inspector **Goetschmann.**

## Kartoffelhacker

können sich sofort melden bei **J. Timm.** 4086

## In Warmbrunn

ist eine sehr trockene, gesunde, herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß nebst Balcon mit prachtvoller Aussicht und Gartenbenutzung für den Preis von 300 Mk. p. a. zu haben. Näheres bei **E. Diebitsch**, Warmbrunn, Gartenstraße. 4082

In meiner Villa, Cunnersdorf Nr. 31, ist vom 1. October eine elegante Wohnung von 4-5 heizbaren Zimmern und reichlichem Nebengelaß, eigenem Garten, zu vermieten. 4062

**R. von Treskow.**

## Wohnungen

von 2, 4 und 6 Stuben zu vermieten bei **J. Timm.** 4087

## Wilhelmstr. Nr. 56

ist pr. 1. October die Bel-Etage, sechs bis acht Zimmer nebst Zubehör und Vorgarten, zu vermieten. 4014

**C. Lange**, Maurermeister.

## Wohnung

Von zwei alleinstehenden, ruhigen, älteren Pensionen werden in der äußeren Umgebung **Hirschberg** ober in **Cunnersdorf** 3 Zimmer, Küche etc. (Preis nicht über 210 Mk.) zum 1. Januar 1884 gesucht. - Anerbietungen unter der Bezeichnung „Quartier“ werden in der Expedition der „Post a. d. Riesengeb.“ bis zum 1. October entgegen genommen. 3921